

etwa wirklich faul damit? Es wird Zeit, daß man mit der Wahrheit heraustritt! Denn wenn etwa das Jahr 73 so still vorübergehen sollte, wie das letzte Halbjahr 72, so müssen wir uns gewärtigen, daß mit dem 1. Januar 1874 ein anderes Project und zwar Meissen-Leipzig zur Ausführung gelangt. Und wo bliebe dann wieder unser gutes Wilsdruff liegen? Antwort: Links! Erfahren wir aber bald etwas Bestimmtes über unser Dresden-Wilsdruff-Altenburger Project, möge es nun bezüglich des Baues Ja oder Nein heißen, so wissen wir dann wenigstens, woran wir sind, und glauben bestimmt, daß es dann immer wieder Männer giebt, welche im Interesse zunächst unserer Stadt sich für den Bau einer Linie **Dresden-Wilsdruff-Leipzig** interessieren, in Betreffs welcher der Landtag die Regierung ersucht, dem betreffenden Unternehmer die Vornahme genereller Vorarbeiten dann zu gestatten, wenn bis 1. Januar 1874 nicht sichere Aussicht für ein Unternehmen Dresden-Wilsdruff-Altenburg oder Meissen-Leipzig vorhanden ist. Das letztere Project wäre also dasjenige, welches uns links liegen ließe. Hoffen wir von unserem Project vorerst noch das Beste; erfüllen sich aber mit diesem unsere Wünsche nicht, setzen wir dann Alles ein für das Project **Dresden-Wilsdruff-Leipzig**.

Der Landtag wird, wie man den „Dr. A.“ bestimmt versichert Ende d. M. geschlossen werden. Das Bedürfnis nach Schluß seiner Thätigkeit scheint auf allen Seiten gleichmäßig stark empfunden zu werden. Die wichtigsten der noch von ihm zu erledigenden Arbeiten sind: Steuerreform, die Forderung für Justizgebäude in Dresden und Eisenbahnangelegenheiten. Unter letzteren erregt namentlich die Veränderung der böhmischen Bahn bei Dresden großes Interesse. Außerdem wird eine Interpellation der Linken über das Schulgesetz (ob, wie verlautet, die Regierung von ihrem verfassungsmäßigen Rechte, dasselbe zu publiciren, Gebrauch machen wird), sowie der Antrag auf Abschaffung der 1. Kammer zu lebhaften Erörterungen führen.

Das „Amtsblatt (Nr. 2) für die landwirthschaftlichen Vereine des Königreichs Sachsen“ bringt eine Bekanntmachung, in welcher mitgetheilt wird, daß im Laufe des vergangenen Jahres im Dresdner Kreise 15 Schmiede sich einer freiwilligen Prüfung unterworfen und das Diplom als geprüfte Hufbeschlagschmiede bekommen haben, und daß das Directorium des landwirthschaftlichen Kreisvereins zu Dresden drei Preise von je 20 Thlr. für solche Schmiede ausgesetzt hat, die sich 1873 in Dresden einer Prüfung im rationellen Hufbeschlag unterziehen werden.

Im vergangenen Jahre wurden in den Oberpostdirectionsbezirken Dresden und Leipzig an Wechselstempelsteuer 31,332 Thlr. und 116,991 Thlr. vereinnahmt.

Die „Dr. Nachr.“ theilen im Interesse des Publikums mit, daß der diesjährige Dresdner März-Jahrmarkt nicht, wie in vielen Kalendern verzeichnet, am 17. März, sondern erst am 24. März beginnt.

Am äußersten Horizont in Deutschland tauchen blaue Berge auf, Goldberge kann man nicht sagen. An die Einzelstaaten werden einmal, wenn alle andern Rechnungen und Abrechnungen bezahlt sind, etwa 700—800 Millionen Franks aus den französischen Milliarden zur Vertheilung kommen. Wir verdanken diese Aussicht einer gelegentlichen Erklärung des preuß. Finanzministers. Von den 5 Milliarden haben die Franzosen bis jetzt 3350 Millionen gezahlt.

Berlin, 14. Februar. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhanfes wurde eine königliche Bottschaft verlesen, welche die Einsetzung einer Specialcommission zur Untersuchung der bei dem Eisenbahnconcessionswesen hervorgetretenen Uebelstände und gerügten Mißbräuche unter dem Vorstehe des Directors der Seehandlung, Präsident Gänther, aus zwei Justizbeamten und zwei Verwaltungsbeamten bestehend, anordnet und je zwei Mitglieder beider Häuser des Landtags zur Theilnahme einladet. Die königliche Bottschaft fordert sorgfältigste Ermittlung der Thatsachen, sowie unparteiische Beurtheilung der Verhältnisse und der Personen und sichert die Mittheilung der Commissionsberichte an die Landesvertretung zu.

Berlin, 15. Februar. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhanfes stand die Beschlußfassung über die geistige Bottschaft des Königs und die Berathung des Laslerischen Antrages auf der Tagesordnung. Lasler bezeichnet die königl. Bottschaft als einen Act weiser Politik und als ein Zeichen des Einverständnisses der Staatsregierung mit dem Abgeordnetenhanse, er wünscht aber eine Bürgschaft dafür, daß eine allseitige gründlichste Prüfung erfolge, auch den Anträgen der Mitglieder der Commissionsminorität voller Spielraum gelassen werde. Der erste jetzige Fall, wo das Haus zur Mitwirkung bei der Untersuchung von einer Verwaltungsmaßregel eingeladen wurde, sei ein großer politischer Fortschritt. Der Ministerpräsident hebt Lasler gegenüber wiederholt hervor, daß jedem Commissionsmitgliede die völlige Unbeschränktheit und das Recht der persönlichen Zeugenvernehmung gestattet sei und keine Majorisirung stattfinden werde. Die Wahl der Instruction der Commissionsmitglieder soll den Untersuchungszwecken gemäß erfolgen. Hierauf erblickt Lasler in diesen Zusicherungen die gewünschte Garantie und zieht seinen Antrag zurück.

Die Constanz am Bodensee sind ein resoluter Völklein. Am 10. Februar stellten sie alle Werktagarbeit ein und stimmten Mann für Mann ab über die — Unfehlbarkeit; 635 Bürger stimmten gegen dieselbe, 2 für; die eigentlichen Kömlinge hielten sich fern. Die

Abstimmung hatte einen sehr praktischen Zweck, nämlich den, die Be-nutzung zweier Kirchen für diejenigen zu erlangen, welche gute Katholiken sein und bleiben wollen, ohne an den unfehlbaren Papst zu glauben. Das ist dasselbe Constanz, in dem einmal ein Reyer feierlich verbrannt wurde und in dem seit Jahren ein Bürgermeister regiert, den sein Bischof in den Bann gethan.

Wien, 12. Februar. Im Finanzausschuß legte vor und rechtfertigte Generaldirector Schwarz den Voranschlag von 15,700,000 fl. für die Weltausstellungsvollendung. Der Industriepalast sammt Rotunde kostet 6,289,018 fl., die Rotunde allein ohne Fundamentirung 905,000 fl., die Fundamentirung derselben 57,000 fl., die Rotundenerhebung 22,800 fl., die Maschinenhalle 951,448 fl., die Kunsthalle 742,000 fl., die Agriculturhallen 670,000 fl., die Hofeindeckung 580,000 fl., die Pavillons 42,600 fl., neuprojectirte Zubauten 500,000 fl.

London, 12. Februar. Der Liverpooler Dampfer „Talisman“ ist auf der Fahrt von Brasilien nach Hamburg mit Kaffee und Tabak untergegangen. 12 Personen sind verunglückt.

Nach officiellen Nachrichten sind der Kinderpest in Rußland in den ersten zehn Monaten des vergangenen Jahres mehr als 300,000 Stück Rindvieh zum Opfer gefallen.

9)

Am Scheidewege.

Novelle von Ludwig Habicht.

(Fortsetzung.)

Ueber das bleiche, schöne Antlitz der Gräfin glitt ein flüchtiges Lächeln, als wollte sie sagen: „Armer Freund, Du bist doch derselbe Schwärmer geblieben.“

Wohl verstand er dies Lächeln, aber er ließ sich davon nicht irre machen. „Sie halten es für unmöglich, Frau Gräfin?“ fragte er rasch.

„Ich rathe Ihnen, von jedem Versuch abzusehen,“ erklärte sie und ihr Gesicht sah wieder ernst und ruhig aus. „Der Graf findet besonderes Gefallen an der Kocheit und dem Trost seines Lieblings und er würde es sehr ungern sehen, wenn Sie gerade diese Character-Eigenschaften zu beseitigen suchten.“

„Comtesse Helene hätte mir eine solche Antwort nicht ertheilt,“ entgegnete er und blickte die Gräfin verwundert an. „Die würde mir gesagt haben: Ihre Aufgabe ist, aus diesen Knaben edle und gute Menschen zu machen, selbst wider den Willen ihres Vaters,“ und seine Augen leuchteten im alten Feuer.

Die Gräfin blickte sinnend in das glühende Antlitz des jungen Mannes. Ihr war es, als wecke die Berührung mit dem Jugendfreunde in ihrer müden, halb erstorbenen Seele neues Leben, als wollten alle verdorrten Blüten ihres Herzens sich wieder dem Lichte erschließen. . . . Sie wollte ihm die Hand entgegenstrecken, ihm in früherer Traulichkeit mittheilen, was auf ihrer Seele lastete, aber sie besann sich rasch und entgegnete zögernd: „Comtesse Helene finden Sie auch nicht wieder — sie ist todt.“

„Ich weiß, sie ist die Gattin des Grafen Dornhoff geworden,“ erwiderte er.

Helene blickte auf und forschend in das Antlitz ihres Jugendgeliebten. Weider Blicke begegneten sich. Hatte er damit sagen wollen: ich weiß, daß Du mir verloren bist, oder hatte er anzudeuten versucht, daß ihr Seelenleben erstorben, weil sie gerade die Gattin dieses Mannes geworden? Eine peinliche Pause trat ein und um ihr ein Ende zu machen, begann jetzt Rudolph: „Ach, da vergesse ich ganz meinen Schüler! Den guten Arthur lasse ich sehr lange auf mich warten.“

„Der gute Arthur?“ wiederholte die Gräfin, im Schloß gilt der älteste Sohn des Grafen für falsch und heimtückisch.“

„Und haben Sie dieselbe Meinung?“ fragte er rasch.

Die Gräfin zuckte die Achseln und schwieg. Ihre Augen hatten wieder den müden und gleichgültigen Ausdruck, der an nichts Interesse nehmen wollte, dennoch wurde sie allmählig aufmerkamer, als er von seinen heutigen Beobachtungen erzählte und seine Behauptungen über die beiden Knaben psychologisch zu begründen wußte. Es setz selbst das Gemüth des Gleichgültigsten in Bewegung, wenn ihm das Seelenleben eines Menschen enthüllt und plötzlich in ganz anderer Beleuchtung gezeigt wird. Lebhafter als gewöhnlich sagte sie: „Das ist doch fessam und mir neu. Ich war zu jung und unerfahren, als ich herkam, und schenkte Anfangs den Knaben wenig Aufmerksamkeit; später —“ sie vollendete den Satz nicht und setzte rasch hinzu: „Lassen Sie uns den armen Arthur aufsuchen!“

Rudolph war sichtlich erfreut über die Wirkung, die seine Mittheilung auf die Gräfin ausgeübt, und auf dem Rückwege setzte er seiner Begleiterin noch weiter auseinander, wie er auf Arthur wirken und seine zu weiche Seele nach und nach härten wolle.

Der Platz war jetzt erreicht, auf dem Arthur zurückgelassen worden war. Sie fanden ihn auf der Bank eingeschlafen. Rudolph blickte aufmerksam in das Antlitz des Schlummernden. Das weiche, vom warmen Sonnenlicht sanft geröthete Gesicht drückte die kindlichste Gutmüthigkeit aus; ein glückliches Lächeln spielte um die halb geöffneten Lippen. „Im Schlafe fällt jede Maske ab, da zeigen uns die Menschen ihr wahres Antlitz,“ wandte er sich leise zur Gräfin:

„Sie haben recht, Arthur ist gutmüthig,“ sagte sie eben so leise;